

In Bayern ist der Aschermittwoch schon gelaufen. Edmund Stoiber hat geschlagene zweidreiviertel Stunden geredet. Aber keine Angst: Stoiber hat das zum letzten Mal gemacht. Ich rede kürzer. Aber dafür noch öfter!

Das Land beginnt sich unter Schwarz-Gelb zu verändern, aber anders als Jürgen Rüttgers es landauf, landab verkündet. Nordrhein-Westfalen wird kälter – der soziale Ausgleich geht verloren.

Wenn die Situation nicht so ernst wäre, könnte der jüngste Vorschlag von Jürgen Rüttgers zur Lösung der Strukturprobleme unter der Rubrik „Politisches Kabarett“ abgelegt werden. In der Sondersitzung des Landtags zum Kohlekompromiss sprach er sich ernsthaft für die Entwicklung eines Solarfahrrads als bahnbrechende und zukunftsweisende Idee für das Ruhrgebiet aus. So wird NRW zum High-Tech-Land.

Um sich als potenzieller Kanzlerkandidat zu profilieren, versucht sich Jürgen Rüttgers neuerdings als „Außenpolitiker“. Dabei hat er freilich entschieden zu hoch gegriffen. Selbst in der „Welt“ war nachzulesen, der Ministerpräsident habe sich bei einem Vortrag bei der deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Berlin Anfang Februar „mehrfach blamiert“. Verursacher des internationalen Terrorismus sei ausgerechnet der Westen, erklärte er dort. Er „provoziere“ den Terror. Das ist ohne Worte.

Wie orientierungslos Rüttgers in Wahrheit durch die politische Landschaft taumelt, belegt die Einladung an Josef Ackermann zu einem so genannten Zukunftskongress der CDU. Ausgerechnet der umstrittenste Manager Deutschlands soll „den Horizont der CDU in Nordrhein-Westfalen erweitern“, so heißt es zur Begründung. Ich frage mich, wie beschränkt muss der Horizont der CDU in NRW eigentlich sein, wenn man sich mit einem Mann schmückt, der einer Verurteilung wegen schwerer Untreue nur durch eine höchst umstrittene Freikaufaktion in Millionenhöhe entgangen ist?

Wir haben schon vor Jahren auf eine ökologische Industriepolitik gesetzt, die Klima- und Umweltschutz sowie Industriepolitik miteinander in Einklang bringt. Das ist kein Gegensatz, sondern ein weltweiter Exportschlager. Was der Landesregierung zur Energiepolitik einfällt, ist der Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Atomenergie. Damit vertritt Schwarz-Gelb nicht die Interessen von NRW. Wir haben kein Kernkraftwerk, aber viele Kohlekraftwerke. Hier geht es um Milliardeninvestitionen.

Auf seiner „Bildungsreise“ durch die USA hörte man auf einmal ganz neue Töne des Regierungschefs. Plötzlich will er die Windenergie in NRW „massiv ausbauen“. Im letzten Wahlkampf hat er noch einen regelrechten Kreuzzug gegen die Windkraftanlagen geführt. Von einer Verspargelung der Landschaft war da die Rede, von „zuviel Lärm.“ Jetzt, wo sich alle Welt um das Klima sorgt, entdeckt Rüttgers seine umweltpolitische Ader. Wir begrüßen die Lernfähigkeit von Herrn Rüttgers, haben aber doch erhebliche Zweifel, ob diese von Dauer ist und nicht nur kalkulierter Populismus. Zu oft hat er seine große sportliche Stärke ausgespielt, seine sprichwörtliche Rolle in allen Varianten: vorwärts, rückwärts, seitwärts. Er ist halt ein Wackelpudding par excellence. Die „Rolle Rüttgers“ ist keine geeignete Fortbewegungsart für NRW.

Dem schwarz-gelben Konzept des „Privat vor Staat“ setzen wir mit dem vorsorgenden Sozialstaat das Modell vom „Partner Staat“ entgegen. Für die Infrastruktur und die Daseinsvorsorge ist unserer Meinung nach die öffentliche Hand zuständig. Darum sind wir gegen die Änderung des §107 der Gemeindeordnung. Diese Änderung bedeutet den Tod auf Raten für die Stadtwerke!

Die NRWSPD will garantierte Mindestlöhne! Friseurinnen in den neuen Bundesländern verdienen etwas über drei Euro pro Stunde. Ein Briefzusteller bei einem Unternehmen, das der Post Konkurrenz macht, bekommt knapp vier Euro, ein Zimmermädchen in einem guten Hamburger Hotel etwas über zwei Euro die Stunde. Wer sich beschwert, wird gefeuert. Das hat mit einem würdigen Leben in einem modernen Land nichts mehr zu tun. Ich will, dass die Menschen von ihrer Hände Arbeit leben können! Deshalb kämpft die SPD für Mindestlöhne.

Eine Anmerkung zu den Löhnen: Die Tarifpartner handeln die Löhne aus. Das soll so bleiben. Aber eine Meinung zur Lohnentwicklung darf man schon haben: Explosion der Vorstandsgehälter und Managergratifikationen, Lohnkürzungen an der Werkbank. Dreißig Prozent mehr für den Vorstand und zugleich Dreißig Prozent Verzicht bei der Belegschaft an gefährdeten Standorten. Kasse für die Aktionäre, Kündigung für die Arbeitnehmer. So kann es nicht weitergehen in diesem Land!

39 Jahre SPD-Landesregierung sind genug hieß es im letzten CDU-Wahlkampf. Heute hat man vielerorts den Eindruck, dass den Menschen schon 21 Monate CDU in Nordrhein-Westfalen zuviel sind. Schauen wir nach Ochtrup: – das Städtchen im nördlichen Münsterland ist gewiss eine klassische CDU-Hochburg. Rund 20.000 Einwohner hat die Töpfer- und Textilstadt. Dort haben in der vergangenen Woche 16 CDU-Mitglieder aus Protest gegen die Politik der Landesregierung ihr Parteibuch abgegeben. Das ist kein Einzelfall, liebe Genossinnen und Genossen. Allmählich dämmert den Menschen, was Jürgen Rüttgers in diesem Land anstellt. Allmählich kommt bei den Städten und Kommunen an, was eine Politik nach dem Motto „Privat vor Staat“ für die Menschen wirklich bedeutet. Da wollen viele einfach nicht mehr mitmachen.

Wir Sozialdemokraten müssen den Schwarz-Gelben unseren Politikalternativen entgegen setzen. Ich sage:

- Klare Kante gegen Sozialabbau und Ausgrenzung.
- Klare Kante gegen die schwarz-gelbe Losung „Freiheit vor Gleichheit“
- Klare Kante gegen eine Politik des „Privat vor Staat“

Viele Menschen in unserem Land teilen unsere Grundwerte. Immer mehr Menschen spüren, dass es ohne gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht geht. Immer mehr Menschen dämmert es, dass diese Landesregierung für Sozialabbau und Marktradikalität steht. Unser Wählerpotential in NRW ist nach wie vor groß. Um es auszuschöpfen brauchen wir eine Partei, die dynamisch ist, die angreift und eine klare Linie hat. Wir müssen die Kümmerer sein! Diejenigen, die in den Kommunen nah bei den Menschen sind.

Nur im Karnevalsschlager heißt es: „Am Aschermittwoch ist alles vorbei“. Wir fangen jetzt erst richtig an.